

Frohburgs, zu dessen Zeiten übrigens häufige Vakanz im Diakonate stattfanden. Die schweren wirtschaftlichen Zeiten merkte vor allem auch die Schloßherrschaft. Tief verschuldet muß die Witwe Melchior's von Kreuzen 1630 Frohburg an die Gläubiger ihres Mannes abtreten, die 64202 fl. 9 Gr. zu fordern hatten. In den schlimmsten Kriegszeiten war Jacob Engmann hier zweiter Lehrer, dem wir eine Schilderung der Schrecken des Krieges für Frohburg verdanken. Am 11. November 1632 abends brannten die Kaiserlichen



Die Pfarre in Frohburg um 1840.

das Städtchen an, von dessen ca. 160 Feuerstätten 97 in Flammen aufgingen, darunter Kirche, Pfarre, Diakonot und die Schloßscheunen. Leider kamen auch einige Menschen ums Leben. Noch öfter zogen Soldatenhorden durch das verarmte Städtchen. Unter guter Menschen freundlich gewährter Hilfe konnte Frohburg an den Aufbau denken, auch wurde ihm die Genehmigung erteilt, eine Landesammlung vorzunehmen. In Leipzig wurden z. B. vor zwei Kirchen 83 fl. 10 Gr. 6 Pfg. für Frohburg gesammelt. Hatten schon die beiden Fusius tüchtig mitgeholfen am Wiederaufbau des Gotteshauses, so vor allem des jüngeren (1649 bis 1656) Nachfolger Christoph Schlüter (1656 bis

1690) und Diakonus Weiser, aufopfernd unterstützt auch von dem Schloßherrn (seit 1649) August Friedrich von Kötteritz (oder Kötteritzsch), wenn freilich auch jetzt wieder die lästigen Gehaltsstreitigkeiten an der Tagesordnung waren; ja Weiser klagt, für seine gesamte Kleidung gebe niemand 8 Gr., und während der Pfarrer das renovierte Diakonot bewohnt, muß er sich mit der ärmlichsten Mietwohnung behelfen, erhält auch achtzehn Jahre lang kein Wohnungsgeld. Dieses wirtschaftliche Elend trieb Weiser sogar zu einem trunksüchtigen Leben, wegen dessen er 1666 abgesetzt ward; aber noch im selben Jahre ward er wieder in sein Amt eingesetzt; 1670 ist er gestorben.

Rührend ist zu lesen, wie Weiser nach dem großen Brande von 1632 das geschmolzene Glockenmetall aus dem Schutt aussieben und sammeln ließ, und dann das Gesammelte mit edelmütigen Bürgern zu Fuße nach Freiberg brachte, um neue Glocken daraus gießen zu lassen. Endlich, am Jubilate sonntage 1670, konnte Frohburg sich wieder des Besitzes eines erneuten Gotteshauses freuen, und manches Jubilate stieg aus dankerfülltem Herzen zu Gott empor.

IV.

Vom Wiederaufbau der Kirche bis zu deren Renovation (1752).

Mit Johann Backmann (1677—1688) beginnt in Frohburg der Gebrauch des Kantortitels; denn Backmann, als studierter Mann, mochte sich nicht Schulmeister nennen lassen. Schon unter ihm findet sich die noch heute in Frohburg übliche Sitte, daß der Kantor die Kirchenbücher führt.

Noch immer zeigte die Gemeinde keine Lust, die Pfarre wieder aufzubauen, weil sie meinte, das sei Pflicht der Herrschaft; endlich wurde die Gemeinde behördlich gezwungen. Der praktische Schlüter wollte auch die Hälfte des auf Frohburg stehenden Pfarrkapitals verwenden, um neue landwirtschaftliche Grundstücke dafür zu kaufen, die gerade damals — nach den Kriegszeiten — sehr wohlfeil waren; leider ging die vorgesetzte Behörde auf diesen Vorschlag nicht ein. Mit Weisers Nachfolger Pfündel vermochte indes Schlüter keinen guten Faden zu spinnen. — 1685 brach in Frohburg wieder einmal ein verheerendes Feuer aus,